



STRUKTUREN, TRANSFORMATION UND ZUKUNFT DER FREIEN DARSTELLENDEN KÜNSTE

**ZUSAMMENFASSUNG DER
UMFRAGEERGEBNISSE**

IMPRESSUM

EDUCULT – Denken und Handeln in Kultur und Bildung
Q21 (im MuseumsQuartier Wien)
Museumsplatz 1/e-1.6
A-1070 Wien
<https://educult.at>

Mai 2021

Projektteam:

Dr. Aron Weigl
Veronika Ehm, MA

Auftraggeber:

ig freie theaterarbeit

Gefördert von der Stadt Wien – Kulturabteilung (MA7)



INHALT

1	Ziel der Erhebung.....	4
2	Umfrageteilnehmer*innen	4
3	Sozialbewusstes Angebot.....	5
4	Umfassende Wiedereröffnung.....	6
5	Moderate Erwartungen an gesundheitliche Vorkehrungen.....	6
6	Starker Wunsch nach physischem Zusammenkommen.....	7
7	Bedürfnisse von Veranstalter*innen nach besserer finanzieller Ausstattung und Vermittlungskapazitäten	7
8	Fehlen von sozialer Absicherung und Austausch als Manko für Einzelkünstler*innen.....	8
9	Wunsch nach Förderformaten abseits von Projektförderung.....	8

1 Ziel der Erhebung

Von den Restriktionen im Kulturbereich zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie sind vor allem die darstellenden Künste betroffen. Dabei hat es die Freie Szene besonders schwer, da diese (nicht nur) aus wirtschaftlichen Gründen darauf angewiesen ist, spielen zu können. Hauptziel der Befragung war deshalb zu erheben, was **kulturpolitisch und strukturell** notwendig wäre, um die Bedingungen und Herausforderungen der aktuellen künstlerischen Arbeit und deren Praxis berücksichtigen zu können, und was das Publikum von den Freien Tanz- und Theaterschaffenden in Zukunft erwartet.

Um einen **multiperspektivischen Blick** auf die Fragestellung zu werfen, richtete sich die Umfrage zu den freien darstellenden Künste in Österreich an drei Befragungsgruppen:

- **Veranstalter*innen**, das umfasst u. a. Festivals, Spielstätten sowohl der Freien Szene als auch öffentliche Spielorte, die von der Freien Szene genutzt werden
- **Künstler*innen** im Bereich freie darstellende Künste
- **Publikum**, Zuschauer*innen, Besucher*innen, Teilnehmer*innen von Veranstaltungen

Für jede Befragungsgruppe standen spezifische Fragen zur Verfügung, wobei die Fragen an Einzelpersonen (also Künstler*innen und Besucher*innen) in einem Fragebogen zusammengefasst wurden, der offen zugänglich war. Ein zweiter Fragebogen wurde gezielt, d. h. mit personalisierten Links, an Veranstalter*innen versandt.

Da die Akteur*innen in der Bundeshauptstadt einen großen Teil der Gesamtstichprobe ausmachen, wurden zusätzlich Auswertungen in zwei Teilgruppen vorgenommen – Wien und die restlichen Bundesländer –, um ggf. signifikante Unterschiede in den Resultaten abbilden zu können.

2 Umfrageteilnehmer*innen

An der österreichweiten Befragung haben sich **45 Veranstalter*innen** beteiligt. Von diesen sind 16 in Wien, 9 in Niederösterreich, 5 in Salzburg, jeweils 4 in Tirol, Oberösterreich und der Steiermark, 2 in Vorarlberg und 1 im Burgenland ansässig. Knapp zwei Drittel veranstalten (auch) Festivals. 40% verstehen sich selbst als Veranstalter*in von Gastspielen und ebenfalls 40% vermieten Räumlichkeiten an andere Akteur*innen. Etwas mehr als ein Drittel bezeichnet sich als Produktionshaus und 29% als freie Spielstätte. Immerhin ein Viertel ist ein Ort, an dem auf Einnahmenteilung gespielt wird, und 13% sind eine veranstaltende Gruppe der Freien Szene. Die Veranstaltungen der Befragten decken vor allem Schauspiel und Tanz/Performance (je 60%), Musiktheater (42%), Theater/Tanz für junges Publikum (36%), Vermittlungsangebote, Szenische Lesungen/Literarische Formate, Puppen-/Figuren-/Objekttheater (je 33%), Installationen/Ausstellungen (31%), zeitgenössischen Zirkus (22%) und Kabarett (11%) ab.

Auch von den **301 befragten Künstler*innen** hat ein Großteil seinen Hauptwohnsitz in Wien, nämlich 71%. Ansonsten haben jeweils zwischen 6% und 3% aus Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, der Steiermark, Vorarlberg und Tirol teilgenommen, 2% aus Kärnten und eine Person aus dem Burgenland. Zwei Drittel sind Frauen und knapp ein Drittel Männer, 2% geben

„divers“ an und 4% machen keine Angabe. 37% sind zwischen 18 und 35 Jahre, 45% zwischen 36 und 55 Jahre und 18% über 55 Jahre alt.

Die meisten befragten Künstler*innen sind hauptsächlich im Schauspiel (65%) und im Bereich Tanz/Performance tätig (42%) tätig. Außerdem machen 28% hauptsächlich Theater und Tanz für junges Publikum und verstehen sich hierbei als eigenes Genre. Auch im Musiktheater (17%), im Bereich Szenische Lesungen (16%) und in der Vermittlung (15%) sind die Befragten aktiv. 11% geben Installationen/Ausstellungen, 9% Puppen-/Figuren-/Objekttheater und 6% zeitgenössischen Zirkus als hauptsächliche Tätigkeitsbereich an.

Ähnlich den Künstler*innen kommen 73% der **350 an der Umfrage teilgenommenen Besucher*innen** der freien darstellenden Künste aus Wien. Jeweils zwischen 5% und 2% haben ihren Hauptwohnsitz in Niederösterreich, der Steiermark, Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Tirol. Weniger als 2% sind aus Kärnten und dem Burgenland. Geschlechts- und Altersverteilung entsprechen mit einprozentiger Varianz denen der Künstler*innen. Die befragten Besucher*innen sind tendenziell ein Publikum, das viele Veranstaltungen besucht. Das ist nicht verwunderlich, da sich auch eher diese Gruppe in einer solchen Umfrage engagiert. So haben 57% der Befragten vor der Pandemie mehr als einmal im Monat eine Veranstaltung der Freien Tanz-/Theaterszene besucht. Ein Drittel tat dies 4- bis 12-mal im Jahr und 11% waren 1- bis 3-mal in einer solchen Veranstaltung.

3 Sozialbewusstes Angebot

Den Veranstalter*innen ist die **Bedeutung des sozialen Aspekts** ihrer Arbeit sehr bewusst. Zwar ist ihnen auch in Zukunft die künstlerische Qualität des eigenen Angebots am wichtigsten (98% stimmen dem zu). Bereits 93% geben aber auch an, das sie immer einen Raum für sozialen Austausch mit anderen Menschen schaffen möchten und ebenfalls so vielen ist kontinuierlich die Inklusion von Menschen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen wichtig. Auch bedeutsam ist den Veranstalter*innen die ständige Thematisierung gesellschaftlicher/politischer Diskurse (82%).

Das wird auch in den **Zielgruppen** deutlich, welche die Veranstalter*innen zukünftig erreichen möchten. Im Bereich Audience Development wollen 78% unbedingt zukünftig einen Schwerpunkt setzen. Nicht überraschend ist, dass das Stammpublikum dabei von den meisten im Fokus (96%) liegt, bereits gefolgt von Jugendlichen als Zielgruppe (78%). Aber auch mehr als die Hälfte (56%) wollen marginalisierte Gruppen und sogar 44% tanz- und theaterferne Gruppen erreichen.

Das **befragte Publikum**, das zum Großteil als Stammpublikum zu bezeichnen ist, hat **ähnliche Vorstellungen** wie die Veranstalter*innen, was das Angebot betrifft. Auch steht die künstlerische Qualität an oberster Stelle (91%), allerdings gemeinsam mit interessanten Künstler*innen (85%). Die Thematisierung gesellschaftlicher/politischer Diskurse erwarten zwei Drittel der befragten Besucher*innen. Ebenfalls zwei Drittel wünschen sich unbedingt den Theaterbesuch als Raum für sozialen Austausch und immerhin 58% sehen die Inklusion von Menschen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen als sehr wichtig an. 62% des

Publikums wollen neue künstlerische Ästhetiken sehen. Die acht anderen Optionen werden dagegen als weniger relevant bezeichnet.

Unterschiede zwischen Veranstalter*innen und Publikum zeigen sich v.a. in Bezug auf eine exklusive Atmosphäre, die nur von 7% der Besucher*innen als unbedingt erwünscht genannt wird, während 46% der Veranstalter*innen das bieten möchten. Die unbedingte Möglichkeit zur aktiven Beteiligung nennen 13% des Publikums, wohingegen 48% der Veranstalter*innen dies als sehr wichtiges Angebot betrachten. Eine familiäre Atmosphäre wollen 80% der Veranstalter*innen unbedingt bieten, ist aber nur für 17% der Besucher*innen oberste Priorität.

Die **befragten Künstler*innen** hätten dagegen gerne ein internationales Publikum (76% geben das an). Stammpublikum ist ebenfalls für 76% von Bedeutung – hier ist ein Unterschied zu den Veranstalter*innen festzustellen. Obwohl fast drei Viertel der Befragten ihren Hauptwohnsitz in Wien haben, sind 70% von ihnen Menschen in ländlichen Räumen ein wichtiges Publikum. Tanz- und theaterferne sowie marginalisierte Gruppen haben ebenfalls 58% bzw. 51% im Fokus, was den Ergebnissen bei Veranstalter*innen und Besucher*innen ähnelt.

4 Umfassende Wiedereröffnung

Nahezu alle Veranstalter*innen wollen ihr Programm vor Ort starten, sobald das möglich ist, davon 87% indoor und 67% outdoor, während auch 44% hybride Konzepte, also Online-Angebote parallel zur Veranstaltung vor Ort, planen. Keine der befragten Veranstalter*innen beenden ihre Tätigkeit oder würden auf Sicherheitsvorkehrungen verzichten wollen und deshalb erst nach vollständig überstandener Pandemie öffnen.

Unter Einhaltung von Sicherheitsmaßnahmen will auch **die überwiegende Mehrheit** des Publikums (91%) im restlichen Jahr 2021 **in geschlossenen Veranstaltungsräumen** zusammenkommen. Fast genauso viele (90%) wünschen sich aber auch **Open Air Veranstaltungen**.

Die **gesetzlichen Sicherheitsvorschriften** scheinen dabei für die meisten Veranstalter*innen **kein Hindernis** zu sein, mit Rücknahme der Einschränkungen wieder Veranstaltungen umzusetzen. 91% geben an, diese erfüllen zu können. Allerdings nennen auch einige finanzielle Herausforderungen in diesem Zusammenhang.

5 Moderate Erwartungen an gesundheitliche Vorkehrungen

Dass **fehlende oder ungenügende Lüftungssysteme ein Problem** im Wiedereröffnungsprozess darstellen können, zeigt die Erwartung des Publikums an dieser Stelle: Mit 84% der Befragten ist es das mit Abstand am häufigsten gewünschte Element eines Sicherheitskonzepts. Für eine **COVID-19-Testpflicht** treten 60% der befragten Besucher*innen ein und etwas mehr als die Hälfte sprechen sich für eine **Maskenpflicht** aus. Mindestens ein **Meter Abstand** zu anderen Besucher*innen scheint den meisten ausreichend zu sein. Das erwarten sich ebenfalls etwas mehr als die Hälfte, wohingegen nur ein Fünftel einen Mindestabstand von zwei Metern erhofft. Für eine Einbahnregelung spricht sich ein Drittel der Befragten aus. Erwähnenswert ist

aber auch, dass doch ein großer Teil (40% bzw. 47%) **keine Testpflicht bzw. Maskenpflicht** möchte.

6 Starker Wunsch nach physischem Zusammenkommen

Streams von Live-Events möchte nur noch ein Fünftel der befragten Besucher*innen in Zukunft nutzen, obwohl in Zeiten, in denen keine Vor-Ort-Besuche möglich waren, 83% Online-Angebote genutzt haben – 17% sogar mehr als einmal im Monat. Die Gründe dafür zeigen, dass es weniger an interessanten Formaten (das sagt nur ein Fünftel) oder an interessanten künstlerischen Arbeiten liegt (das geben nur 15% an). Vielmehr ist es für drei Viertel schlicht besser, als gar kein Theater zu sehen. Entspannter von zuhause schauen zu können oder sich sicherer zu fühlen geben dagegen nur 11% bzw. 8% an.

Die Freie Szene braucht dabei **keine Angst vor zu wenig Publikum** zu haben: Nur ein kleiner Teil (5%) des befragten Publikums gibt an, erst wieder nach vollständig überstandener Pandemie Vorstellungen besuchen zu wollen. Hierbei muss allerdings auch berücksichtigt werden, dass vor allem Vielbesucher*innen befragt wurden.

Insofern decken sich die Wünsche der (Viel-)Besucher*innen mit denen der befragten Künstler*innen. **Rein digital möchten nur noch 9%** arbeiten. Immerhin ein knappes Drittel kann sich **hybride Formate** vorstellen. Die Künstler*innen, die in Zukunft auch digital oder hybrid arbeiten wollen, sehen dagegen schon die Chance, dass interessante Formate und neue Ästhetiken entstehen können (77% dieser Gruppe) und dass dadurch ein anderes Publikum erreicht werden kann (70% dieser Gruppe). Mehr Publikum zu erreichen, gilt allerdings nur 38% der befragten Künstler*innen als Argument. 9% dieser Gruppe gibt an, sich **auf das digitale Arbeiten spezialisiert** zu haben. **Der fehlende Live-Charakter und das Publikum nicht direkt sehen und spüren zu können**, sind die Hauptargumente derer, die nicht digital/hybrid arbeiten möchten (93% bzw. 87% dieser Gruppe).

7 Bedürfnisse von Veranstalter*innen nach besserer finanzieller Ausstattung und Vermittlungskapazitäten

Um zukünftig gut arbeiten zu können und diese Ziele erreichen zu können, geben drei Viertel der Veranstalter*innen an, unbedingt mehr finanzielle **Mittel für Koproduktionen, Kooperationen und Gastspieleinladungen** zu benötigen. Um den eigenen gesellschaftlichen Zielen gerecht werden zu können, brauchen 70% der Befragten mehr **Kapazitäten für Kulturvermittlung und Community Building**. Immerhin 65% erhoffen sich mehr **Grundförderung**.

In Zeiten der Pandemie ist nicht zu übersehen, dass knapp die Hälfte (bessere) **Lüftungsanlagen** benötigt, um eine höhere gesundheitliche Sicherheit gewährleisten zu können. **Proberräume** ist für 41% ein dringendes Thema und für weitere 18% eher von Bedeutung. Eine bessere **Technikausstattung** nennen 38% der Veranstalter*innen als unbedingt notwendig und weitere 38% immerhin als eher wichtig.

8 Fehlen von sozialer Absicherung und Austausch als Manko für Einzelkünstler*innen

Die Künstler*innen wurden gefragt, was ihnen am meisten fehlt. Im Wissen um die soziale Lage der Künstler*innen überrascht hierbei nicht, dass **finanzielle Mittel das größte Thema** sind. Gleichmaßen fehlt es sehr an einer ausreichenden finanziellen Grundlage für Projekte/Gesamtförderung (83%), an einer finanziellen Absicherung für die private Lebensführung (83%) und an einer guten sozialen Absicherung für Krankheit und Pension (80%). Als sehr fehlend werden aber auch von drei Vierteln der befragten Künstler*innen **Gastspielmöglichkeiten** und von über zwei Dritteln **Spielorte und Bühnen** genannt. Ebenfalls zwei Drittel wünschen sich sehr Förderformate in Form von **Residenzen**. Für weitere 19% fehlt das zumindest etwas. Über die Hälfte nennt hier auch Proberäume, Festivals, Stipendien und bessere Voraussetzungen zur Nutzung des öffentlichen Raums.

Was austauschbezogene Aspekte betrifft, so herrscht das größte Bedürfnis der Künstler*innen in Bezug auf **internationale Austauschmöglichkeiten**. Das fehlt 64% der Befragten sehr. **Austausch in der österreichischen Szene** nennen 61% als sehr fehlend. Gemeinsam mit einem **besseren Zugang zum Publikum** sind das die beiden Aspekte, die den meisten fehlen, wenn auch die hinzugenommen werden, denen das zumindest etwas fehlt (je 85%). Hier wird in Wien ein größerer Bedarf festgestellt (88%) als in anderen Bundesländern (79%). Insgesamt ist festzustellen, dass alle zur Auswahl stehenden **austauschbezogenen Aspekte von der überwiegenden Mehrheit als fehlend bezeichnet** werden. Hier sind auch Unterstützungsangebote bzgl. Genehmigungen, Abrechnungen und Antragstellungen sowie Fortbildungen, Formate für Audience Engagement/Community Building und theoretischer Input/Diskursangebote zu nennen. Diese Forderung geht mit dem **Wunsch nach mehr Solidarität** innerhalb der Freien Szene und des Theater-/Tanzbereichs insgesamt einher, der mehrfach in offenen Fragen geäußert wird.

Größere **Unterschiede zwischen Wiener Künstler*innen und Künstler*innen anderer Bundesländer** werden beim Wunsch nach mehr Spielorten deutlich. Dies nennen 72% in Wien als besonders fehlend und 56% in anderen Bundesländern. Offensichtlich ist auch der Unterschied in Bezug auf eine ausreichende soziale Absicherung. Von 70% der Akteur*innen in anderen Bundesländern wird eine solche besonders vermisst, während es 85% der Wiener Akteur*innen sind, die das benennen.

9 Wunsch nach Förderformaten abseits von Projektförderung

Eine sichere finanzielle Absicherung wird auch dadurch erschwert, dass **vor allem projektbezogen gefördert** wird. 91% der befragten Künstler*innen finanzieren sich über Projektförderungen. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten macht von Einzelstipendien Gebrauch und immerhin 30% nutzen Residenzförderungen. Eine Jahresförderung erhalten nur ein Fünftel, Gesamtförderung für zwei Jahre 6% und Konzeptförderung (mehr als zwei Jahre) 7% der Befragten.

Das **Interesse an anderen Förderformaten** ist dementsprechend hoch. Besonders erwünscht wäre die Förderung von weiteren Folgeaufführungen nach der Premiere bzw. ersten Aufführungen – 77% würden dies ganz sicher in Anspruch nehmen, wobei dies von Akteur*innen in Bundesländern außer Wien etwas stärker genutzt werden würde (80% andere Bundesländer; 75% Wien). Einzelstipendien sollten unbedingt (weiterhin) zur Verfügung stehen – so 68% der befragten Künstler*innen.

Ebenfalls sehr erhofft werden Residenzangebote (66%) sowie Ausschreibungen für Räume, Freiflächen und Begegnungsorte (65%), wobei diese von mehr Wiener Künstler*innen erwünscht sind als in anderen Bundesländern (69% Wien; 53% andere Bundesländer). Ähnlich verhält es sich mit der Wiederaufnahmeförderung (69% Wien; 52% andere Bundesländer). Mehr als die Hälfte (55%) würde ganz sicher Kollektivstipendien nutzen, wiederum vor allem von Wiener Akteur*innen nachgefragt (58% Wien; 46% andere Bundesländer).